

Matthias Schopp

Handlungsorientierte Methoden im Geographieunterricht unter Einbeziehung selbst gestalteter Geländemodelle ein Unterrichtsversuch zum Alpenraum in Klasse 6.

Zusammenfassung einer Dokumentierten Unterrichtseinheit in Geographie als Bestandteil des 2. Staatsexamens für das Lehramt an Gymnasien in Baden-Württemberg

Fragestellung und Ziel der Arbeit

Im Gegensatz zum Lehrplan von 1994 enthält der Bildungsplan von 2004 für das Fach Geographie keinerlei verbindliche, raumbezogene Themenvorgaben – mit einer Ausnahme: Den Alpen. Sie werden als Beispiel eines Hochgebirges explizit genannt. Das unterstreicht die besondere Bedeutung dieses facettenreichen Natur- und Kulturraumes für den Unterricht.

Für Schülerinnen und Schüler¹ stellen die Alpen ein motivierendes Thema dar. Zahlreiche Kinder kennen das Gebirge aus Reisen mit den Eltern und sind bemüht, eigene Erfahrungen und Vorkenntnisse im Unterricht einzubringen. Dennoch lässt sich feststellen, dass auch bei Themen, die die Motivation der Schüler besonders wecken, der behandelte Unterrichtsstoff selten über einen längeren Zeitraum im Gedächtnis bleibt. Häufig ist das Erlernte schon nach wenigen Wochen vergessen. Es muss daher der Frage nachgegangen werden, wie eine größere Nachhaltigkeit des Erlernten erzielt werden kann.

Ziel der Dokumentierten Unterrichtseinheit war es, die vermutlich große Motivation für das Thema aufrecht zu erhalten und gleichzeitig eine möglichst hohe Nachhaltigkeit im Erwerb mehrdimensionaler Kompetenzen („Erweiterter Lernbegriff“) zu erreichen. Dies sollte durch zwei Faktoren sichergestellt werden:

- **Handlungsorientierte Methoden:** Die Erarbeitung des jew. Unterrichtsgegenstandes erfolgte vorwiegend durch handlungsorientierte Methoden. Sie dienen der Schüleraktivierung, bezogen die ganze Klasse aktiv in das Unterrichtsgeschehen mit ein und sollten die Lernleistung durch das Ansprechen möglichst vieler Sinne steigern. Untersuchungen zufolge nimmt die Behaltensleistung von 20% bei reinem Zuhören auf bis zu 90% bei aktivem Mitwirken zu.
- **Bau von Geländemodellen:** Innerhalb einer Kooperation mit dem Fach Kunst erstellten

die Schüler in Kleingruppen – zeitlich parallel zur Unterrichtseinheit Alpen – eigene Geländemodelle einer Hochgebirgslandschaft. Das in Geographie erlernte Fachwissen wurde in Kunst am Modell umgesetzt. Umgekehrt wurden die Schülermodelle wiederum in den Geographie-Unterricht einbezogen. Diese Verknüpfung der Unterrichtsinhalte beider Fächer sollte zu einer häufigeren, regelmäßigeren und intensiveren Auseinandersetzung mit dem Erlernten führen. Zudem wurde mehrfach ein fertiges Lehrermodell eingesetzt, um den Unterricht anschaulicher zu gestalten oder um Versuche durchzuführen.

Aufbau und Durchführung der Unterrichtseinheit

Für die Unterrichtseinheit Alpen standen laut Vorschlag des Schulcurriculums zwölf Unterrichtsstunden zur Verfügung. Ein dreiteiliger Aufbau der Einheit erschien sinnvoll: Zunächst wurden einige topografische Grundlagen gelegt und das Thema „Verkehr in den Alpen“ behandelt. Diese beiden Stunden standen zeitlich vor der Dokumentation und sollten der Klasse einen ersten Zugang zur Thematik verschaffen.

Anschließend standen ausgewählte physiogeographische Aspekte im Vordergrund. Die Entstehungsgeschichte der Alpen sowie Höhenstufen und glaziale Überprägung als Charakteristika des Alpenraumes mussten unbedingt Eingang in die Unterrichtsreihe finden. Eine Stunde zu Lawinen – ein für Schüler besonders interessantes Thema – stand exemplarisch für alpine Naturgefahren.

Schließlich wurden im kulturgeographischen Teil Nutzungskonflikte zwischen Wirtschaft und Naturschutz bzw. aktuelle Probleme der lokalen Bevölkerung behandelt. Den Abschluss bildete eine Wiederholungsstunde mit anschließender Überprüfung des Lernstands.

Die folgende tabellarische Übersicht zeigt den Verlauf der Einzelstunden sowie die darin enthaltenen handlungsorientierten Methoden und den Einsatz der Geländemodelle.

¹ Der Begriff „Schüler“ wird im Folgenden zusammenfassend für „Schülerinnen und Schüler“ verwendet.

Stundenthema	Handlungsorientierte Methoden		Einsatz der Geländemodelle
Entstehung der Alpen	- Nachstellung der Alpenbildung durch „Handtuch-Versuch“ (vgl. SEYDLITZ, S. 141)		- Querprofil im Lehrermodell, Transfer und Veranschaulichung
Höhenstufen	- Laufdiktat zu Informationen über die einzelnen Höhenstufen ➔ Bewegte Schule		- Lehrermodell als Station im Laufdiktat - Einzeichnen der Höhenstufen als Hausaufgabe für die Schülermodelle
In der Welt des Eises (2 Stunden)	- Stationen-Lernen: Schülerversuche zu glazialen Prozessen (vgl. SEYDLITZ, S. 144) - Bandolino-Methode: Zuordnen von Begriffen und Bildern eines Gletschers		- Versuch: Felssturz als Folge des Gletscherschwundes (Gefrierbeutel mit Wasser, einige Steine auf den Gefrierbeutel legen, vorsichtig aufschneiden)
Lawinen/Schutz des Bergwaldes	---	Versuch zum Schutz des Bergwaldes (Mehl, Bereiche im Modell mit und ohne Wald (vgl. TERRA S. 185))	
Vom Bergdorf zum Ferienzentrum	- Podiumsdiskussion: Vor- und Nachteile für den Bau eines Skigebiets		- Gestalten einer Pistenlandschaft als Hausaufgabe
Bergbauern ohne Zukunft?	- Rollenspiel: „Soll die Bergbauernfamilie den Hof aufgeben?“ (vgl. SEYDLITZ, S. 154f, TERRA S. 194f)		---
Wiederholung am Modell	---	Schüler präsentieren in Gruppen ihr Alpenmodell und wiederholen dabei jeweils eines der behandelten Themen	

Fazit: Chancen und Grenzen der Unterrichtseinheit

Durch den Einsatz handlungsorientierter Methoden konnten die behandelten Themen anschaulich und wirklichkeitsnah dargestellt werden. Dazu zählten insbesondere die Schülerversuche zur Entstehung der Alpen sowie der „Lawinenversuch“. Der spielerische Zugang (Rollenspiel, Podiumsdiskussion) zu den anthropogeographischen Themen trug ebenfalls dazu bei, im Alpenraum bestehende Probleme und Konfliktsituationen praxisnah umzusetzen.

Während aller Stunden waren die Schüler hoch motiviert und engagiert. Hier zeigte sich die Begeisterungsfähigkeit von Kindern für den Naturraum „Alpen“, die Schüler hatten Freude am Lernen. Der Einsatz neuer, den Schülern bisher unbekannter Methoden, hatte am Engagement der Klasse sicherlich auch einen wesentlichen Anteil. Nach Abschluss der Unterrichtseinheit wurden die Schüler gefragt, wie ihnen das Thema Alpen und der Unterricht in den letzten Wochen gefallen haben. Daraufhin antworteten einige, dass „jede Stunde aufs Neue spannend war, weil man vorher nie wusste, was heute drankommt“ und „dass wir viel selber machen durften“. Dies sehe ich als

Bestätigung eines methodisch abwechslungsreichen und handlungsorientierten Zugangs.

Von besonderem Wert ist der Bau der Geländemodelle einzuschätzen. Während der Kunststunden war zu beobachten mit wie viel Elan die Schüler versuchten, ein möglichst detailgetreues Modell einer Alpenlandschaft nachzubauen. Der Einsatz dafür ging weit über die Unterrichtszeit hinaus. Häufig brachten die Schüler in den Stunden eigene Ideen mit ein. Auf diese Weise entstanden – wenn auch keine maßstabsgetreuen, so doch anschauliche – Nachbauten der Gebirgswelt. Insbesondere konnte ich durch die Gespräche im Kunstunterricht überprüfen, inwiefern das zuvor Erlernte noch präsent ist. Dabei war festzustellen, dass die überwiegende Zahl der Schüler die Inhalte des Geographieunterrichtes auch noch nach einigen Wochen wiedergeben konnte.

Auch in der schriftlichen Überprüfung des Lernstandes erzielte die Klasse gute Ergebnisse. Um eine repräsentative Aussage zu erhalten müsste man selbstverständlich den Lernstand mehrerer Klassen vergleichen, die auf unterschiedlichen Zugängen unterrichtet wurden. Zudem lässt sich erst über einen längeren Zeitraum sagen, inwiefern sich das Wissen bei den Schülern tatsächlich eingepreßt hat.

Trotz der insgesamt guten Ergebnisse und der positiven Resonanz bei den Schülern müssen für eine weitere Umsetzung in der Zukunft einige Aspekte bedacht werden, die im Schulalltag Probleme mit sich bringen können:

- Die Kosten für das Material der Geländemodelle betragen insgesamt etwa 120€, die von der Schule oder den Schülern übernommen werden müssen.
- Die Zeit zur Vorbereitung der Unterrichtseinheit ist – besonders durch den Bau eines eigenen Lehrermodells – vergleichsweise hoch. Im Rahmen eines vollen Lehrauftrags ist dies für die Lehrkraft möglicherweise schwer umzusetzen.
- Da der Bau der Geländemodelle zeitlich auf die Geographiestunden abgestimmt sein muss, bedarf es im Kollegium der Bereitschaft zur Kooperation und einer sorgfältigen Planung durch beide Lehrkräfte.

- Zur Durchführung der einzelnen Geographiestunden benötigt es Zeit für die Herrichtung des Fachraums. Im Schulalltag kann dies zu zeitlichen Engpässen führen.

Abschließend lässt sich jedoch festhalten, dass es sowohl für die Schüler, als auch für mich als Lehrkraft eine gleichsam fordernde, wie gewinnbringende Unterrichtseinheit war, an der beide Seiten viel Freude hatten.

Eingesetzte Schulbücher

- SEYDLITZ Geographie 2 (2005): Fächerverbund Geographie, Wirtschaft, Gemeinschaftskunde Baden-Württemberg, Schroedel
- TERRA Geographie 2 (2008): GWG Geographie Wirtschaft, Gymnasium Baden-Württemberg, Klett-Perthes